

# **Dr. Robert A. Peterson, Christologie, Sitzung 14, Systematik, Göttlichkeit Christi, Hebräer 1,5 Beweise und andere Texte, Attribute und Werke**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson in seiner Vorlesung zur Christologie. Dies ist die 14. Sitzung: Systematik, Göttlichkeit Christi, Hebräer 1, 5 Beweise und weitere Texte, Attribute und Werke.

Wir setzen unsere Betrachtung der fünf historischen Beweise für die Göttlichkeit Christi fort.

Jesus besitzt weiterhin die Eigenschaften Gottes. Seine Unveränderlichkeit haben wir in Hebräer 1,11 und 12 gesehen. Ich brauche unbedingt meine Bibel.

Und wir sahen in Johannes 1, Verse 14 und 17, dass er voller Gnade und Wahrheit war. Das ist der alttestamentliche Begriff von „chesed v'emet“, Gottes Bundestreue und Güte. Jesus war als Gottmensch davon erfüllt.

Tatsächlich war es so voll davon, dass Johannes eine seiner Übertreibungen verwenden und sagen konnte, das Alte Testament erscheine im Vergleich dazu lediglich legal. Das Gesetz wurde durch Mose gegeben. Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus.

Verglichen mit ihrer Fülle in Jesus, ist es, als hätten sie vorher nicht existiert. Was sie natürlich taten, da sie aus dem Alten Testament stammten. Es waren alttestamentliche Ideen.

Das Wort ward Fleisch (Vers 14) und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit, seine göttliche Herrlichkeit, als die des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Gnade, Wahrheit und Herrlichkeit (Johannes 1,14 und 17).

Eternity, Kolosser 1, hätte ebenso gut Johannes 1, Kolosser 1 und Hebräer 1 als Grundlage für die Lehre von der Göttlichkeit Christi wählen können. Jeder dieser drei Texte wäre meine erste Wahl für die Lehre von der Göttlichkeit Christi gewesen. Da ich jedoch die Passagen zu den verschiedenen christologischen Unterlehren differenzieren wollte, entschied ich mich zunächst für Hebräer 1. Dieser enthält alle fünf Beweise, was ihn einzigartig macht, und bekräftigt die Göttlichkeit Christi wiederholt.

Hier heißt es, er sei ewig. Er war vor allem (Vers 17). Alles wurde durch ihn und für ihn geschaffen (Vers 16).

Er war vor allem. Und in ihm hat alles Bestand. Dies, „vor allem“, bezieht sich auf das Zeitliche.

Es geht um die Zeit. Er existierte, bevor er der Werkzeug des Vaters bei der Schöpfung wurde. Er existierte vor der Schöpfung.

Er ist ewig. Ihm gehört das göttliche Attribut der Ewigkeit. Dasselbe gilt für Offenbarung Kapitel 1, mit dem wir uns leider noch nicht eingehend befasst haben.

Offenbarung 1,17. Als ich ihn sah, das ist die Erscheinung des Menschensohnes Jesus, fiel ich wie tot vor ihm nieder. Aber er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Ich starb, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit. „Ich bin der Erste und der Letzte“ stammt aus dem Buch Jesaja; diese Formulierung wird dort verwendet, um von Jahwe in seiner Ewigkeit zu sprechen. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte.

Orte, zu denen wir uns nicht wenden werden, Jesaja 41,4; 44,6; 48,12. Dort spricht Jahwe, und hier verwendet der Sohn Gottes dieselbe Sprache, um von sich selbst zu sprechen. Ich bin der Erste, so dass niemand vor mir war. Ich bin der Letzte, so dass niemand nach mir war.

„Ich bin der ewige Gott“, lautet die Bedeutung. Jesus besitzt die Eigenschaften Gottes: Gnade, Wahrheit und Herrlichkeit (Johannes 1,14 und 17). Ewigkeit (Kolosser 1,17; Offenbarung 1,17).

Unveränderlichkeit (Hebräer 1,11–12), Macht (Philipper 3). 1. Korinther 15 gilt zu Recht als klassischer Text zur Auferstehung der Gläubigen. Doch bei meinen Recherchen für ein Buchprojekt erfuhr ich, dass Philipper 3,20–21 die prägnanteste Zusammenfassung derselben Wahrheiten über Gottes souveräne Macht darstellt. Er bereitet sein Volk auf das ewige Leben auf der neuen Erde vor, indem er unsere gegenwärtigen, sterblichen, schwachen und vergänglichen Körper in unsterbliche und unvergängliche verwandelt.

Ich hätte auch auf der ersten Folie „vergänglich“ verwenden sollen. Unsterbliche, unvergängliche, mächtige, glorreiche Leiber, so sehr vom Heiligen Geist durchdrungen, dass sie als spirituelle Leiber bezeichnet werden können. Sie sind nicht immateriell.

Sie sind materiell und spirituell zugleich, da sie vollständig vom Heiligen Geist beherrscht und gelenkt werden, der uns für das Leben auf der neuen Erde befähigt.

Philipper 3,21 schreibt diese Befähigung dem Sohn Gottes zu. Unsere Staatsbürgerschaft, so Paulus, da Philippi eine römische Kolonie war.

Römische Soldaten gründeten die Stadt, und Rom verlieh ihnen weitreichende Bürgerrechte. „Unsere Heimat, unser endgültiges Zuhause und unsere Treue gelten dem Himmel“, schreibt Paulus in Philipper 3,20, „und vom Himmel erwarten wir den Retter, den Herrn Jesus Christus, der unseren vergänglichen Leib verwandeln wird, sodass er seinem verherrlichten Leib gleichgestaltet wird.“ Das ähnelt sehr den Gegensätzen in 1. Korinther 15.

Vergängliche, vergängliche, schwache, ruhmlose Leiber, unvergängliche, unvergängliche, mächtige, glorreiche Leiber. Der gegenwärtige Leib, der Auferstehungsleib. Hier wird der Herr Jesus Christus, den wir vom Himmel erwarten, unseren vergänglichen Leib verwandeln, sodass er seinem verherrlichten Leib gleichgestaltet wird. Seht dies bei der Macht, mit der er sich alles untertan machen kann.

Das ist die Kraft der Auferstehung. Das ist die verwandelnde Kraft, die sterbliche Menschen für das Leben auf der neuen Erde ausrüstet. In Römer 8 sagt Paulus, dass wir ewiges Leben in sterblichen Körpern haben.

Dann werden wir ewiges Leben in unsterblichen Körpern haben. Wer wird das bewirken? Gott, der Vater, der Heilige Geist (1. Korinther 15) und – bemerkenswerterweise – der Sohn (Philipper 3,21). Jesus besitzt die Eigenschaften Gottes.

Es handelt sich wieder einmal um einen Syllogismus. Es gibt bestimmte Eigenschaften, die nur Gott besitzt. Die Heilige Schrift schreibt viele dieser Eigenschaften Jesus zu.

Daraus ergibt sich unweigerlich der Schluss, dass Jesus Christus die Inkarnation Gottes ist. Die stärkste und am weitesten verbreitete Wahrheit ist diese: der Beweis für Jesu Göttlichkeit. Jesus vollbringt Werke, die nur Gott vollbringt.

Schöpfung, Vorsehung, Erlösung, Gericht und Vollendung. Und vier dieser fünf Werke finden sich in Hebräer 1. Wahrlich, was für ein inhaltsreicher Abschnitt! So vieles geschieht hier.

Der wichtigste Belegtext für die drei Ämter Christi wird auch als das dreifache Amt des Propheten, Priesters und Königs bezeichnet. Er liefert das überzeugende Argument, dass das Evangelium sogar wichtiger ist als das Gesetz. Wie wir in einer früheren Lektion gesehen haben, in der sich 2,1–4 auf die Wahrheiten des ersten Kapitels bezieht, ist Jesus wichtiger als die Mittler der Offenbarung im Alten Testament, die Propheten und Engel.

Daher ist die Botschaft, die er verkündet – das Evangelium –, noch wichtiger als das Gesetz. Und wer das Evangelium verlässt, muss mit einem schweren Gericht rechnen. Dieser Text wurde natürlich im historischen Kontext verfasst und richtete sich an bekennende Judenchristen, die versuchten, ihren Glauben aufzugeben, um der Verfolgung zu entgehen.

Jesus vollbringt die Werke Gottes (Hebräer 1,2). In diesen letzten Tagen hat Gott durch seinen Sohn zu uns gesprochen, den er zum Erben von allem eingesetzt hat und durch den er auch die Welt erschaffen hat. Gott, der Vater, hat die Welt durch seinen Sohn erschaffen.

Das ist ein Werk, das nur Gott vollbringt – meine Güte! Dieselbe Wahrheit wird in Vers 10 gelehrt.

Du, Herr, im Gegensatz zu den Engeln, die Gottes Diener sind, hast du, Herr, am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände, wie Psalm 102, Verse 25–27, an Genesis 1,1 anknüpft. Ebenso verhält es sich mit Johannes 1,3. Im Anfang war das Wort.

Das Wort war bei Gott. Das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Alles ist durch ihn entstanden, und ohne ihn ist nichts entstanden. Das ist eine umfassende Aussage. Man kann nicht sagen: „Nun ja, wie die Sekten die Bibel falsch übersetzen, die sogenannte Neue-Welt-Übersetzung der sogenannten Zeugen Jehovas, alle anderen Dinge sind durch ihn entstanden.“

Nein, nein. Es ist eine umfassende Sprache. Alles, im Guten wie im Schlechten, nichts wurde ohne ihn geschaffen.

Es gibt nichts anderes. Man kann es nicht anders sagen. Er hat alles erschaffen.

Nichts wurde ohne ihn erschaffen, und er hat sich nicht selbst erschaffen. Er ist der Schöpfer. Er ist daher Gott.

Das war Gott vor seiner Menschwerdung. Er tat dies. Er ist Gott als das fleischgewordene Wort, Licht, Sohn. Kolosser 1 lehrt in einer ganz anderen Sprache dasselbe: dass Christus umfassend als der Schöpfer des Ganzen bezeichnet wird.

Kolosser 1,16. Das bedeutet, dass er der Erstgeborene ist. Er ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

Das bedeutet also, dass Gott ihn zuerst erschaffen hat, wie Arius sagte, und ihn deshalb benutzt hat, um andere Dinge zu erschaffen. Die sogenannte Theologie der

Zeugen Jehovas ist nichts anderes als die arianische Christologie in neuem Gewand. Und sie vertreten jetzt sogar eine historische Theologie, weil sie Arius als Helden verehren.

Es macht mich traurig, weil so viele Menschen darauf hereinfallen. Oft sind es arme Menschen. Oftmals kommen Menschen nicht in den Genuss von Bildung.

Mein Herz ist voller Trauer. Deshalb habe ich für den Dienst an den Sekten gebetet. Und mein Gebet wurde teilweise erhört.

Willst du einen anstrengenden Dienst? Wie willst du dich dabei finanzieren? Aber meine Güte, die Menschen müssen das Evangelium hören! Hier ist, was es bedeutet, der Erstgeborene der Schöpfung zu sein.

Es bedeutet dasselbe wie in Psalm 89,27 : „Ich werde ihn, den Messias, meinen Erstgeborenen, zum Höchsten unter den Königen der Erde machen.“ Das ist die Bedeutung.

Es bedeutet Vorrang. Es bedeutet nicht wörtlich, zuerst erschaffen worden zu sein. Jakob war nicht der buchstäbliche Erstgeborene, aber er erhielt das Erstgeburtsrecht und wurde somit zum Erstgeborenen, dem Höhergestellten der beiden.

Ebenso wird Jesus der Erstgeborene sein, die höchste Schöpfung, denn durch ihn wurde alles geschaffen. Der Kontext zeigt, dass es darum ging, seine überragende Stellung in allem zu verdeutlichen (Vers 18). Dies gilt sowohl für die Schöpfung (Verse 15–17) als auch für die Kirche, die Teil der neuen Schöpfung ist (Verse 18–20).

Er nimmt in der Schöpfung eine herausragende Stellung ein, weil er der vom Vater eingesetzte Schöpfer war. Diesmal steht nicht die Präposition „durch“, wie in Hebräer 1,2 und Johannes 1,3, sondern die Präposition „in“ oder „durch“. Durch ihn wurde alles geschaffen.

Hört die umfassende Bezeichnung aller Dinge, im Himmel und auf Erden. Mensch, wo habe ich das schon einmal gehört? Genesis 1,1.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Paulus sagt, dass der Sohn der Beauftragte des Vaters war . Sichtbar und unsichtbar.

Es gibt keine andere Kategorie. Der Sohn schuf alles Sichtbare und Unsichtbare. Das bedeutet, umfassend betrachtet, er schuf alles.

Übrigens sind Himmel und Erde bereits umfassend. Das ist eine jüdisch-hebräische Redewendung für „alles“. Anschließend werden die unsichtbaren Dinge etwas genauer erläutert, seien es Throne, Herrschaftsgebiete, Herrscher oder Autoritäten.

Es gibt eine Art von Unterscheidung der Engel. Wir wissen nicht genau, was das ist, Ränge oder Ähnliches, aber es gibt Unterscheidungen. Der Sohn ist kein Engel.

Der Sohn hat die Engel erschaffen. Der Sohn ist kein Engel (Hebräer 1). Wenn der Vater seinen erstgeborenen Sohn bei seiner Himmelfahrt in die himmlische Welt aufnimmt und ihn zur Rechten Gottes setzt, sagt er: „Alle Engel sollen ihn anbeten.“ Engel beten keine anderen Engel an.

Engel beten Gott an. Gott, der Sohn, ist Gott. Er ist verschieden vom Vater und dem Heiligen Geist, ihnen aber gleich.

Alles wurde durch ihn erschaffen. Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Mächte oder Gewalten. Alles wurde durch ihn und für ihn erschaffen.

Hier findet sich diese Aussage innerhalb eines einzigen Verses, denn er beginnt und endet auf dieselbe Weise: Er hat alles erschaffen. Und er sagt sogar noch mehr aus.

Außerdem wurde alles für ihn geschaffen, was genau der Bedeutung von Hebräer 1,2 und 3,1–3 entspricht, wo es heißt, er sei der Erbe. Darauf kommen wir gleich zurück. Doch zunächst einmal: Der Sohn vollbringt das Werk der Schöpfung.

Das ist allein Gottes Werk. Der Sohn wirkt im Alten Testament beständig in der Vorsehung. Gott ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Gott der Vorsehung.

Was ist Gottes Vorsehung? Westminster Kleiner Katechismus. Gottes Vorsehung ist seine heiligste, weiseste und mächtigste, die all seine Geschöpfe und all ihr Handeln erhält und lenkt. Die Puritaner wussten, wovon sie sprachen.

Gottes Vorsehung umfasst zwei Aspekte: Erhaltung und Lenkung. Er ist heilig, weise und allmächtig und erhält und lenkt all seine Geschöpfe und deren Handeln. Erhaltung bedeutet, dass Gott der himmlische Erhalter ist.

Er bewahrt seine Schöpfung. Er kümmert sich um sie. Er erhält sie.

Regierung bedeutet, dass er diese Aufgabe nicht nur erfüllt, sondern sie auch auf seine eigenen Pläne, Ziele und seinen letztendlichen Ruhm ausrichtet. Im Alten Testament vollbringt Gott allein diese Arbeit. Im Neuen Testament greift der Sohn ein.

Wir sehen es an zwei Stellen. Hebräer 1,3. Ich kehre immer zuerst zum Hebräerbrief zurück, auch wenn es uns wie einen Schwertkämpfer erscheinen lässt, der die Bibel

hin und her peitscht. Hebräer 1,3. Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seines Wesens, und er erhält das Universum durch sein machtvolles Wort.

Der Sohn erhält das Universum. Er hat es nicht nur erschaffen, er erhält es auch. Er erhält es aufrecht.

Er ist nicht nur der Schöpfergott, sondern auch der Gott der Vorsehung. Kolosser 1,17, drückt dieselbe Wahrheit in einer anderen Sprache aus.

Er ist vor allem. Er ist ewig, wie nur Gott es ist, und in ihm hat alles Bestand. Im Wörterbuch steht tatsächlich „bestehen und fort dauern“.

Sie sehen in diesem Gebrauch von „suniste me“ sowohl Schöpfung als auch Vorsehung. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Er lehrte es nur als Schöpfung, einen Vers darüber, und vielleicht hat dieser Vers beide Bedeutungen, dieses Wort, aber es hat sicherlich die zweite.

In ihm hat alles Bestand. Er erhält alles durch sein machtvolles Wort. Das heißt, das Neue Testament beschreibt die im Alten Testament geschilderten Werke Gottes genauer.

Der Sohn ist der Werkzeug des Vaters in der Schöpfung. Der Sohn vollbringt zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist das göttliche Werk der Vorsehung. Dem Sohn gebührt unsere Hingabe, unsere Anbetung.

Es ist kein Wunder, dass er im Mittelpunkt des Glaubens steht, denn der Sohn vollbringt das Werk der Erlösung. Das Alte Testament ist eindeutig: Das Heil kommt vom Herrn.

Nun, die Erlösung ist in vielerlei Hinsicht dem Herrn Jesus Christus zu verdanken, angefangen bei Hebräer 1,3. Dort heißt es: „Nachdem er die Sünden gesühnt hatte, setzte er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe.“ Der Sohn Gottes vollbrachte die Sühne für die Sünden. Dieses Thema wird in Hebräer 7 durch die Parallele zwischen Melchisedek und Christus, in Hebräer 8 durch die Sprache des Neuen Bundes und in Hebräer 9 und 10, die die Versöhnung wie nirgendwo sonst in der Schrift so umfassend anhand der priesterlichen Opfermetapher beschreiben, hervorgehoben und vertieft.

Jesus ist unser großer Hohepriester, und er selbst ist das Opfer, das Gott zufriedenstellt und sein Volk reinigt. Das wird bereits in Kapitel 1 angedeutet. Nachdem er die Sünden gesühnt hatte, setzte er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe. Kapitel 10 des Hebräerbriefes lehrt uns, dass dieses Sitzen bedeutet, dass sein Werk vollbracht ist.

Es ist vollbracht. Im Heiligtum gab es keine Sitzmöbel für die Priester. In Hebräer 10,11 heißt es: „Jeder Priester steht täglich im Dienst, im göttlichen Dienst für Gott als Priester, indem er immer wieder dieselben Opfer darbringt, die doch niemals Sünden wegnehmen können.“

Nachdem Christus aber ein für alle Mal ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hatte, setzte er sich zur Rechten Gottes und wartete von nun an, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt würden. Dies ist eine weitere Anspielung auf Psalm 110, denn durch ein einziges Opfer (Hebräer 10,14) hat er die, die geheiligt werden, für alle Zeit vollendet. Hebräer 1,3: Nachdem er die Reinigung von den Sünden vollbracht hatte, setzte er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Er ist eine weitere dieser Umschreibungen für Gott. Er setzte sich zur Rechten Gottes, des Vaters. Was bedeutet das? Kapitel 10, mit dem sich die Schrift selbst kommentiert, sagt uns, dass sein Werk vollbracht ist.

Es gibt keine andere Sühneleistung. Zwar opfern Muslime heute an bestimmten Festtagen Tiere, doch es ist vergeblich.

Manche Juden wünschen sich die Wiederherstellung des Tempels und die Wiedereinführung von Tieropfern. Doch selbst wenn dies gelänge, wäre es vergeblich. Denn Jesus hat durch ein einziges Opfer ein für alle Mal die Sünden gesühnt, und sein Opfer ist vollbracht.

Weil er sich dort setzte, nahm der Vater sein Opfer an. Nachdem er die Sünden gesühnt hatte, setzte er sich zur Rechten Gottes. Jesu Werk ist vollbracht.

Es ist vollkommen. Gott verlangt nichts weiter. Tatsächlich erfahren wir in Römer 3,25-26 und später im Hebräerbrief, dass Jesu Opfer die Grundlage dafür war (9,15).

Er ist daher der Mittler eines neuen Bundes, damit die Berufenen (Hebräer 9,15) die Verheißung des ewigen Erbes empfangen, da ein Tod sie von den Übertretungen des ersten Bundes erlöst hat. Gott setzte im Alten Testament das Opfersystem ein, doch letztlich tilgte das Blut von Stieren und Ziegen nicht die Sünde. Das Blut, also der gewaltsame Tod der Tiere, tilgte die Sünde in gewisser Weise, nicht wahr? Gott vergab denen, die ihre Sünden aufrichtig bekannten, über jenen Tieren, die an ihrer Stelle starben. Doch letztlich wiesen diese Opfer auf das Lamm Gottes (Johannes 1) hin, von dem der Täufer sagt, dass es die Sünden der Welt hinwegnehmen wird.

Jesus, sehen Sie, sein Opfer ist vollbracht. Es ist vollkommen, es sühnt sogar die Sünden des Alten Testaments, und es ist wirksam. Das ist eine gute Einordnung.

Es ist wirksam, es ist zielführend, ja sogar sühnend (Hebräer 9,13) für Sünden, die unter dem ersten Bund begangen wurden. Die Opfer des Alten Testaments waren

wirksam, weil Gott sie aus der Perspektive des Werkes seines Sohnes betrachtete, das jedoch noch in der Zukunft lag. Jeder, der an Christus glaubt, kann die Vergebung der Sünden erfahren, egal welcher Art, dank Jesu vollbrachtem, vollkommenem und absolut wirksamem Opfer.

Dazu kann ich nur Halleluja sagen. Viele Aspekte der Erlösung werden dem Wirken des Sohnes Gottes zugeschrieben, und auch hier ergänzen sie sich.

In Johannes 1,12 skizziert Johannes gewissermaßen sein Evangelium. Wir schauen zuvor in 12,37 nach. Obwohl er so viele Zeichen vor ihren Augen vollbracht hatte, glaubten sie ihm dennoch nicht.

Als Vorbote von Johannes 20,30 und 31 werden hier die Zeichen Jesu beschrieben, damit ihr glaubt, dass er der Christus, der Sohn Gottes, ist und ihr durch den Glauben an ihn ewiges Leben in seinem Namen habt. Johannes 12,37 fasst die überwiegende Reaktion auf Jesus zusammen, die im Buch der Zeichen, der ersten Hälfte des Johannesevangeliums, aufgezeichnet ist: Unglaube und Ablehnung. Johannes 20,30 und 31 verdeutlichen den Zweck des Johannesevangeliums und fassen ebenfalls die überwiegende Reaktion in der zweiten Hälfte zusammen: den rettenden Glauben.

Tragischerweise berichtet Johannes in Johannes 12,10-11, nachdem er verkündet hatte, das wahre Licht komme in die Welt: „ Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden; doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein eigenes Haus – entschuldigt bitte –, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Johannes gibt die negative Antwort zuerst, weil sie die vorherrschende Meinung ist und weil er uns das Evangelium erläutert.

Das heißt, Johannes 1,10 und 11 entsprechen Johannes 1,19 bis zum Ende von Kapitel 12. Doch Gott sei Dank für Johannes 1,12 und 13, die die Antwort des restlichen Johannesevangeliums (Kapitel 12 bis 20, Kapitel 21 als Epilog) umreißen. Allen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Sie sind nicht aus Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren.

Doch allen, die an den Namen Jesu glauben, an die Person Jesu – wobei der Name natürlich für die Person steht, deren Ursprung in der bedeutenden Stelle in Exodus 34 zu finden ist –, die an den Namen, die Person und das Werk Jesu glauben, wird die Vergebung der Sünden zuteil, und im Kontext des 1. Johannesbriefes wird ihnen die Kindschaft zuteil, die im folgenden Vers 13 in der Wiedergeburt des Vaters begründet liegt. Der Sohn Gottes rettet. Dieses Werk vollbringt nur Gott.

Wir sehen es in Kolosser 1, einem weiteren Bild der Erlösung. Eines der sechs großen Motive der Versöhnung ist die Versöhnung. In Kolosser 1,19 wird die Grundlage dafür geschaffen, dass in ihm die ganze Fülle Gottes wohnen sollte.

Und durch ihn gefiel es Gott, alles mit sich zu versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmelswesen, indem er Frieden schuf durch das Blut seines Kreuzes. Und euch, ihr Kolosser, die ihr einst von ihm entfremdet und feindselig gesinnt wart und Böses tattet, hat er nun in seinem Leib aus Fleisch durch seinen Tod mit sich versöhnt. Beachtet: durch das Blut seines Kreuzes, Vers 20, in seinem Leib aus Fleisch durch seinen Tod.

Es handelt sich um einen eucharistischen Bezug auf das Blut und den Leib des Sohnes Gottes, die sein einzigartiges Opfer auf Golgatha feiern. Gottes Ziel ist die endgültige Heiligung (Vers 22), die nur denen zuteilwird, die im rettenden Glauben bis zum Ende ausharren (Vers 23). Andere Stellen, nicht diese, versichern uns, dass die Gläubigen ausharren werden, weil Gott sie bewahrt.

Dennoch ist auch hier die Spannung zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung spürbar, wobei die menschliche Verantwortung betont wird. Gläubige müssen bis zum Ende ausharren, um die ewige Versöhnung zu erlangen. Andere Stellen lehren, dass sie aufgrund von Gottes bewahrender Gnade bis zum Ende ausharren werden.

Es wird hier nicht gelehrt, aber an anderer Stelle, sogar bei Paulus. Kolosser 1,13–14 lehrt ebenfalls, dass Jesus dasselbe tut, das Erlösungswerk Gottes. Der Vater hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung, ja die Vergebung der Sünden, haben.

Wenn Jesu Wirken im Namen Gottes der häufigste und vielleicht auch der wirkungsvollste der fünf historischen Beweise für seine Göttlichkeit ist – Jesus als Erlöser, der das einzige rettende Werk vollbringt, der Gegenstand des rettenden Glaubens ist, das Volk Gottes bewahrt und all das –, dann ist das vielleicht der stärkste Aspekt seines Wirkens im Namen Gottes. Es ist schwer, diese Dinge zu bewerten, aber es ist einfach fantastisch. Immer.

Nicht der allgemeine Glaube rettet, sondern der Glaube an Christus. Paulus sagte dem Gefängniswärter in Philippi: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden, du und deine Familie.“ Das Gericht wird in Hebräer 1 nicht erwähnt. Matthäus 25,31–46 ist die wohl eindrucklichste Passage der Heiligen Schrift zum Thema Hölle, deren letzter Vers den größten Einfluss auf die Lehre von der ewigen Bestimmung hatte.

Matthäus 25,46: „Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.“ Schon der heilige Augustinus sagte um das Jahr 400, dass dasselbe Adjektiv „ewig“ sowohl für das Schicksal der Ziegen als auch für das der Schafe verwendet wird. Bedeutet es etwa zwei verschiedene Dinge? Nein, es bedeutet nicht zwei verschiedene Dinge.

Das Wort „aionios“ bedeutet an sich „zeitlich lang“, wobei die Definition des Zeitalters im Kontext gegeben ist. Hier wird „aionios eternal“ durch ewiges Leben definiert. Würden Sie das einschränken? Ich habe gehört, dass das noch nie jemand eingeschränkt hat.

Ja, einer hat das tatsächlich getan. William Whiston, ein Anhänger der Vernichtungstheorie, war übrigens ein früherer Wissenschaftler, der glaubte, dass Sternschnuppen und ähnliche Himmelskörper, Kometen – so nennt man das –, die Bösen auf Kometen verbrennen würden. Er wollte die ewige Verdammnis und damit auch das ewige Leben begrenzen.

Er war konsequent, aber es ist absurd. Augustinus hat Recht. Das ewige Leben ist das Leben Gottes, das sich auf das neue Zeitalter, den neuen Himmel und die neue Erde bezieht.

Es hat kein Ende, und so hat auch die ewige Verdammnis kein Ende. Dies ist eine wunderbare, kraftvolle Aussage. Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle seine Engel mit ihm, dann werdet ihr auf seinem herrlichen Thron sitzen.

Vor ihm werden alle Völker versammelt werden, und du wirst die Menschen voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Ziegen scheidet. Das Ganze folgt einem Muster. Es geht folgendermaßen:

Vers 32: Schafe, Ziegen, A, B. Vers 33: Schafe, Ziegen, A, B (Wiederholung). In den Versen 34 bis 40 wird das Wort „Schafe“ nicht verwendet, aber es ist durchgehend von Schafen die Rede. In den Versen 41 bis 45 wird das Wort „Ziegen“ nicht verwendet, aber es ist durchgehend von Ziegen die Rede.

Es heißt also Schafe, Ziegen, Schafe, Ziegen, Schafe in großer Menge, Ziegen in großer Menge. Vers 46 kehrt diese Reihenfolge eindrucksvoll um. Nachdem dreimal von Schafen und Ziegen die Rede war – oder es beim dritten Mal angedeutet wurde, ohne es auszusprechen –, sagt er: „Dann werden diese – er meint die eben erwähnten Ziegen, ohne das Wort zu benutzen – in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“

Die Pointe ist so wirkungsvoll, weil Jesus die beiden – die Verlorenen und die Erlösten – auf eindrucksvolle Weise umkehrt. So möchte er uns die Worte „ewiges Leben“ auf die Lippen legen. Wer vollbringt dieses Gericht? Es ist der Menschensohn, der Herr Jesus Christus.

Zu denen zu seiner Rechten, den Schafen, wird er sagen: „Kommt her, das ist der letzte Ruf. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, erbt das Reich, das euch seit Anbeginn der Welt bereitet ist.“ Die folgenden Worte überraschen sie.

Sie wussten nicht, dass Gott ihre guten Taten würdigte, und tatsächlich bewiesen ihre Taten die Echtheit ihres Glaubens an ihn. Er ist es, der Menschen zu ihrem ewigen Schicksal bestimmt. Das ist der richtige Ausdruck: bestimmen.

Diese Schicksale waren durch die sündigen Taten der Verlorenen vorherbestimmt. In Vers 41 hingegen ist es der wiederkehrende Menschensohn, der Herr Jesus, der richtet, denn er sagt zu denen zu seiner Linken: „Weicht von mir, ihr Verfluchten, Gesegneten, Verfluchten, in das ewige Feuer, das Reich des Vaters, das ewige Feuer!“, und im Gegensatz dazu: „Das ist für den Teufel und seine Engel bereitet.“ Offenbarung 20 ist insofern eindeutig, als es die ewige, bewusste Strafe meint.

Offenbarung 20, Vers 10: Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuersee geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie alle leiden. Ich muss die Formulierung genau wiedergeben. Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden Tag und Nacht gequält werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das ist das Gericht, das dem Teufel bevorsteht. „Geht weg von mir!“, sagte Jesus in Matthäus 25,41, „in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereitet ist.“ Es ist nicht schwer zu verstehen, was das bedeutet, wenn man diese Bibelstelle mit Offenbarung 20,10 vergleicht. Und gerade hier, Vers 46, ist der aussagekräftigste Vers, der die Kirche dazu brachte, zu bekennen, dass beide Schicksale ewig sind.

Der Sohn übt das Gericht, so deutlich im Johannesevangelium. Jesus argumentiert, dass dem Sohn dieselbe Ehre gebührt wie dem Vater, und eines seiner Argumente für diese Schlussfolgerung lautet wie folgt: Vers 21: Wie der Vater die Toten auferweckt (Johannes 5,21) und ihnen Leben gibt, so gibt auch der Sohn Leben, wem er will. Der Vater richtet niemanden, sondern hat das ganze Gericht dem Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Tatsächlich handelt es sich wieder um eine der Übertreibungen des Johannesevangeliums, denn wenn man die Stellen über das Gericht studiert – und glauben Sie mir, ich habe das getan –, verliert man schnell den Überblick über die Bücher, die ich zu diesem Thema geschrieben oder herausgegeben habe. Zum Glück habe ich auch ein paar über den Himmel verfasst; das war ein Segen.

Jedenfalls schreibt die Hälfte der Stellen das Gericht dem Vater zu, die andere Hälfte dem Sohn. Wenn ich eine systematische Aussage treffen wollte, würde ich, obwohl

keine Stelle das Gericht dem Heiligen Geist zuschreibt, sagen, dass, da Gott die Heilige Dreifaltigkeit ist, das Gericht das Werk der Heiligen Dreifaltigkeit ist, insbesondere des Vaters und des Sohnes. Wenn Johannes aber sagt, Gott habe alles Gericht dem Sohn gegeben, dann vollzieht der Sohn sicherlich das Werk des Gerichts, das allein Gottes Werk ist.

Oh, ich kenne 1. Korinther 6. Weißt du denn nicht, dass wir Engel richten werden? Das ist ein rätselhafter Vers. Er bedeutet doch sicher nicht, dass wir uns auf Gottes Thron setzen und über Menschen richten werden. Ich war sehr froh, in einem meiner Lieblingskommentare zu 1. Korinther von Shampa und Rosner zu lesen, dass es bedeutet, dass wir Gottes Gericht zustimmen werden.

Genau das habe ich jahrelang gedacht und gelehrt, und ich war sehr froh über ihre Unterstützung. Unser Urteil über Engel bedeutet nicht, dass wir Gottes Platz einnehmen, sondern dass wir zu Gottes Team gehören. Und an jenem Tag werden wir die Sünde, Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht deutlicher erkennen.

Wir werden ihn für seine Gnade und für sein Gericht preisen. Und wir werden Engel richten, indem wir Gottes Verurteilung des Teufels und seiner Dämonen zustimmen. 2. Thessalonicher 1 ist die eindringlichste Passage von Paulus zum Thema Hölle. Und ratet mal, wer der Richter ist? Genau, der Herr Jesus Christus. 2. Thessalonicher 1. Diese Thessalonicher wurden verfolgt. Vers 5: „Dies ist ein Beweis“, schreibt Paulus in 2. Thessalonicher 1,5, „für das gerechte Urteil Gottes, dass ihr des Reiches Gottes würdig erachtet werdet, für das ihr auch leidet.“

Gott hält es für gerecht, denen, die euch Leid zufügen, mit Leid zu vergelten und euch, die ihr ebenfalls Leid ertragen müsst, Erleichterung zu gewähren. Und dies wird in seiner endgültigen Form geschehen: Wenn der Herr Jesus mit seinen mächtigen Engeln vom Himmel herabkommt, ein Feuer entfacht und Rache übt an denen, die Gott nicht kennen und dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen. Sie werden die Strafe der ewigen Verdammnis erleiden, fern von der Gegenwart des Herrn und der Herrlichkeit seiner Macht, wenn er an jenem Tag wiederkommt, um in seinen Heiligen verherrlicht und von allen Gläubigen bewundert zu werden.

Wow. Das ist die ausführlichste Stelle bei Paulus zum Thema Hölle. Obwohl er oft vom Zorn Gottes spricht, erweitert er hier den Gedanken und verknüpft ihn mit Jesu Wiederkunft, um verfolgten Christen Erleichterung und Rechtfertigung zu bringen.

Paulus lehrt unmissverständlich das, was wir Vergeltungsgericht nennen. Der wiederkehrende Christus übt, wie Vers 8 zeigt, Rache. Er vergeltet den Menschen.

Dort steht es in Vers 6. Gott hält es für gerecht, denen, die einen heimsuchen, mit Leid zu vergelten. Das Höllengericht dient weder der Besserung noch der Belehrung. Es ist Gottes Zorn, der zur Vergeltung vollzogen wird.

Es ist die ausgleichende Gerechtigkeit, die Gott für immer verherrlichen wird. Das ist eine ernste Wahrheit. Und ich erinnere mich an Aussagen wie die im Johannesevangelium, die besagen, dass der Vater den Sohn nicht gesandt hat, um die Welt zu verdammen, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Das ist Johannes 3,17 und 18, direkt nach Johannes 3,16. Gottes Herzenswunsch ist es also, Sünder zu retten. Am Ende wird Gott aber siegen und nicht verlieren.

Und Gott wird in jedem Menschen Schicksal gerechtfertigt und verherrlicht werden. Das ist eine harte Aussage. Es ist nicht die ganze Wahrheit.

Das ist die endgültige Wahrheit. In der Zwischenzeit liebt Gott die Welt. Gott sendet seinen Sohn.

Gott möchte, dass wir Sünder lieben, ihnen das Evangelium verkünden und für ihre Rettung beten. Es steht außer Frage, dass derjenige, der in 2. Thessalonicher 1 das Gericht hält, der wiederkommende Herr Jesus Christus ist. Jesus selbst vollbringt die Werke Gottes.

Er erschafft. Er erhält. Das ist das Werk der Vorsehung.

Er erlöst. Er richtet. Er vollendet.

Hebräer 1,2. Jetzt wisst ihr, warum ich den Hebräerbrief gewählt habe. Mann, was für eine inhaltsreiche Passage! Der Sohn ist derjenige, durch den Gott in den letzten Tagen endgültig zu uns gesprochen hat, den er zum Erben von allem eingesetzt hat und durch den er auch die Welt erschaffen hat.

Wir haben die zweite Idee untersucht, aber die erste bleibt bestehen. Tatsächlich kehrt Gott die Reihenfolge um. Er ist der Erbe und der Mitschöpfer.

Was macht er da? Er zeigt, dass er das Z und das A ist. Er ist das Omega und das Alpha. Er ist das Ende und der Anfang. Er ist alles.

Wenn es heißt, er sei der Erbe, bedeutet das, dass ihm letztendlich alles zuteilwerden wird. Er wird alles vollenden und in dieser Vollendung verherrlicht werden. Jesus Christus ist der Erbe.

Könnte man das von jedem Menschen sagen? Nun, wir sind Erben Gottes und Miterben Christi, aber nicht in diesem Sinne. Es ist ein umfassenderer Sinn. Es ist ein weitreichenderer Sinn.

Es ist ein übergeordneter Sinn. Und dieser Sinn gehört allein dem Sohn . Er ist der Erbe.

Die Vollendung ist sein. Auch hier verwendet Kolosser 1 eine andere Sprache, aber die Bedeutung bleibt dieselbe. Kolosser 1,16.

Denn durch ihn wurde alles geschaffen, Himmel und Erde, Sichtbares und Unsichtbares, ja, alle Unterschiede zwischen den Engeln – er hat sie alle geschaffen. Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Dies ist Auton , diese für ihn Sprache, überschneidet sich mit dem Verfasser des Hebräerbriefes, der Jesus als den endgültigen Erben bezeichnet.

Christus ist nicht nur Gottes Werkzeug in der Schöpfung, sondern erhält sie auch, wie wir in Johannes 1,17 sehen, und er ist ihr Ziel. Alles wurde für ihn geschaffen, das heißt zu seinem höchsten Zweck und zu seiner Ehre. Er ist der Erbe.

Als Gott, der Sohn des Menschen, wird er alles erben. Er ist der Schöpfer, der Gott der Vorsehung, der Erlöser, der Richter und ja, er ist auch der Vollender. Die Heilige Schrift verkündet die Göttlichkeit Christi.

In unserer nächsten Vorlesung beschäftigen wir uns mit dem fünften historischen Beweis für seine Göttlichkeit, nämlich dass ihm die göttliche Anbetung gebührt. Anschließend gehen wir auf einige Probleme ein, darunter das sogenannte Extra-Calvinisticum sowie die Kenosis- und die kenotische Theorie. Doch nun beenden wir die Vorlesung.

Hier spricht Dr. Robert Peterson in seiner Lehre zur Christologie. Dies ist die 14. Sitzung: Systematik, Göttlichkeit Christi, Hebräer 1, Fünf Beweise und weitere Texte, Attribute und Werke.